

Sophie Hämmerli-Marti

Autor(en): **O.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Mai haben *Eichhörnchen*, *Marder*, *Wiesel*, *Maulwurf*, *Iltis* usw. Junge. Es ist ein hoher Genuß, das Spiel dieser jungen Säuger zu belauschen. Neben vielen andern Schmetterlingen entzücken *Perlmutterfalter*, *Tagpfauenauge* und verschiedene *Waldwiesen-Vögelchen* das Auge.

Wildwachsende Pflanzen. Von den verschiedenen Orchideen blühen im Mai : *Kleines Knabenkraut* (trockene und feuchte Wiesen); *männliches Knabenkraut* (Waldränder, mäßig feuchte Wiesen); *Purpur-Kn.* (Waldwiesen, buschige Hügel); *Helm-Kn.* (Waldwiesen, buschige Berghänge); *fleischfarbiges Kn.* (feuchte Wiesen); *geflecktes Kn.* (Sumpfwiesen, Wälder, Gebüsche, Wiesen); *breitblättriges Kn.* (feuchte Wiesen); *Insektenorchis* (sonnige Triften, Magerwiesen).

Weißdorn, *Vogelbeerbaum*, *Kastanie*, *Goldregen* und wilder *Schneeball* erfüllen die Landschaft mit Schönheit und Wohlgeruch.

In stillen Wassern und kleinen Tümpeln erscheinen die strahlenförmig angeordneten Blättchen des *Wassersterns* sowie die grünen Kolonien der winzigen *Wasserlinse*. An Gräben leuchtet die goldene *Sumpf-Dotterblume* neben verschiedenen *Hahnenfußarten*.

Julie Schinz.

Silberhoor, wärchigi Händ,
es Läbe voll Sorg und Freud.
E Liebi, es Liecht, wo nie vergoht,
wo mi Wäg, mi Sinn betreut.
I chan es Glück durs Läbe träge :
Muetersäge.

F. Ringier, Zofingen.

Sophie Hämmerli-Marti †

Wer, wie ich, die greise Dichterin tagtäglich zur selben Stunde, von ihrem Stock leise gestützt, die Stirne voraus, die Augen in unbekannte Weiten gerichtet, durch dieselbe Straße am Hang des Zürichberges eilen — ja, eilen sah — denn es war ihr auch im Alter von 74 Jahren nicht gegeben, sich langsam und gemächlich zu bewegen — der kann es kaum begreifen, daß sie nicht mehr ist — daß dieses aufleuchtende Augenpaar erlosch — daß das leise Aufklopfen jenes Stockes verstummte. Man geht durch die Straße und ist allein.

Sophie Hämmerli-Marti, unsere einstige Aargauer Kollegin, die verdiente Wegbahnerin der Mundartdichtung, die in meisterhafter Schlichtheit und Selbstverständlichkeit Glück und Leid des menschlichen Lebens in letzter ausgereifter Prägung in ihre Verse zu bannen vermochte, ist am 19. April in ihrem Heim in Zürich gestorben.

Dur d Schybe zündt de Morgestärn,
Di ganz Nacht het er gwachet.
Bis ob em große Sunnefüür
Sy Heiteri verwachet.

O chönnt i stärke so wi du :
E Schyn geh uf der Ärde,
Und denn vo euser Wälteseel
Usglösch und agno wärde !

So redet die Dichterin in ihrem letzterschiedenen Bändchen : Rägeboge.

S isch höher as d Sterne,
Und teufer as s Meer,
Was müeßt mer au afo,
Wenn d Liebi nid wär !

So verstand sie in herzbewegender Schlichtheit zu sagen, was wir nur empfinden.

Im grüne Gras mys Vatters Huus
Und vor em Huus e Brunne,
Rose zu allne Pfeischteren uus,
In allne Stube d Sunne;

So stoht's mit heiteren Auge do
Uf euser Heimetärde
Und seit : « I lon ech nit lo goh,
Bis daß er öppis wärde. »

So hat die Dichterin ihr Vaterhaus in Othmarsingen besungen. Und wie stark und herzwarm gibt sie, die Gattin des Arztes und Volkserziehers Dr. M. Hämmerli, ihren Muttergefühlen Ausdruck in dem seit 50 Jahren blühenden Gedichtbändchen : Mys Chindli :

I weis mer schier nid z hälfe
Vor luter Glück und Freud :
Hüt het mer eusers Chindli
s erscht Mol de Name gseit.

Wenn Ängel täte singe,
Es chönnt nid schöner sy,
As wens vom chlyne Müüli
s erscht Mol tönt : « Muetterli ! »

Daß unsere Komponisten mit Freuden zu diesen Versen, die an und für sich schon etwas Volksliedhaftes in sich tragen, gegriffen und sie in mehr als zweihundert Kompositionen vertont haben, kann nicht verwundern. Wie haben wir Lehrerinnen mit unsern Schülern doch schon so oft gesungen :

Juhe, i han es Züpfli,
Es Züpfli, erscht sid hüt ! . . .

oder :

De Sunndig, de Sunndig
Wi freue mi druuf . . .

Das Leid der Menschheit von heute griff dieser Frau tief ans Herz, die Gedanken an Tod und Sterben bewegten ihr Inneres immer wieder. — Geben wir ihr, die nun ruht, neben unserem Dank für ihr, auch für uns Lehrerinnen bedeutsam gewordenes, reiches Lebenswerk, ihre eigenen Worte mit auf den Weg :

Noch em Charfrytig mues d Oschtere cho,
s Ärdegwand lyt i de Särge.
s git es himmlisches Uferstoh
Für die, wo der Woret stärke.

Und uns selbst zum Trost :

Suech dyni Totne nid dunde im Grab,
Suech si bi Sunne und Stärne !
Wüsch dyne Auge der Ärdestaub ab,
So gsehscht i di ebige Färne.

So werde ich Sophie Hämmerli-Marti dennoch wieder tagtäglich durch die helle Straße gehen sehen, obwohl ich das Klopfen ihres Stockes nicht mehr höre — das Licht aber, das aus ihren Augen brach, wird immer da sein. Es bleibt.

O. M.

Origineller Wandschmuck

Wer seine großen und kleinen Schüler mit einem originellen Wandschmuck erfreuen möchte, beziehe beim « Schweizer-Spiegel »-Verlag Zürich den farbigen Sennenstreifen (in hübscher Geschenkpackung Fr. 3.80). Dieser friesartig dargestellte Alpauzug, die getreue Nachbildung eines Werkes von Bartholome Lämmli, von Herisau, 1809—1865, sollte, als schönes Beispiel echter Volkskunst, in Schule und Haus zu Stadt und Land, Platz finden.

M. W.